

- Recherchebericht -
Grenzgänger-Förderung

Against All Odds (AT)



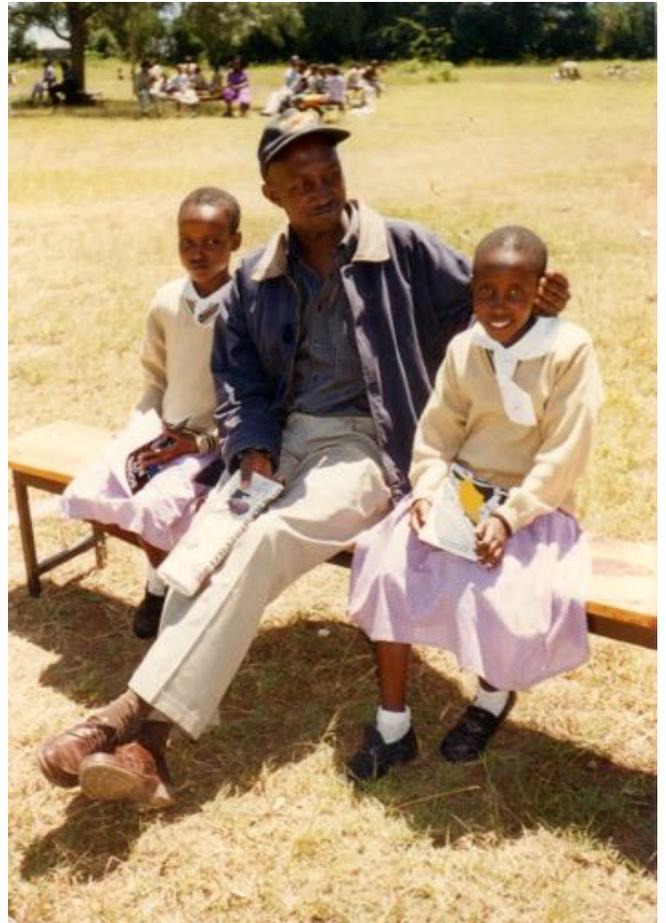
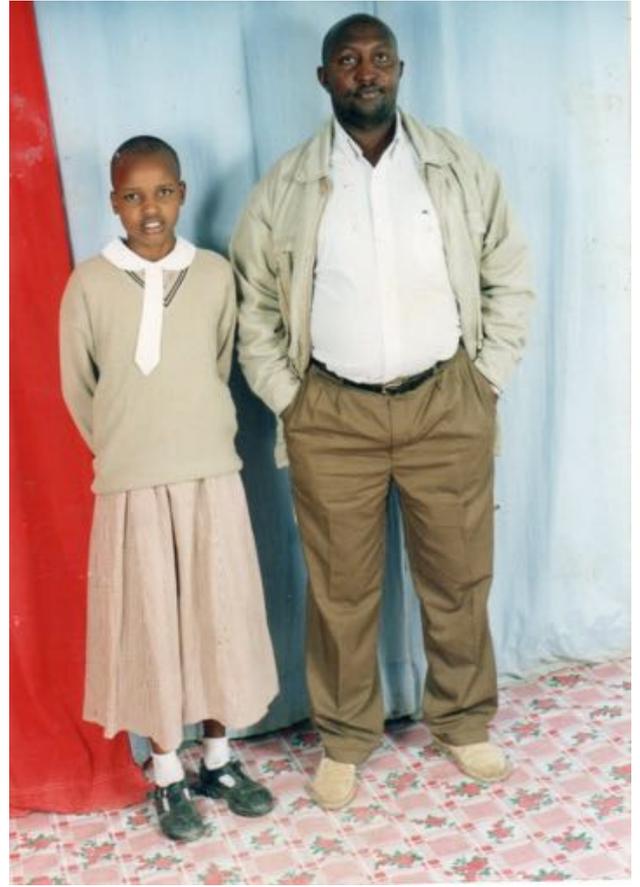
von

Andrea Iannetta

eingereicht am

14.02.2022

Bewilligungs-Nr: 01000168-002/29



Logline:

Against All Odds (Arbeitstitel) ist ein Film über den Mut zweier Massai-Frauen, Mutter und Tochter, die in einem abgelegenen Dorf in Kenia gegen das Ritual der weiblichen Genitalverstümmelung kämpfen. Der Weg zur Rettung ist voller Hindernisse und Widerstände, aber mit Leidenschaft und Entschlossenheit werden sie schließlich ihrer ganzen Gemeinschaft die Augen öffnen.

- Inhaltsverzeichnis -

Beschreibung

1. **Vorbereitung**
 - 1.1 **Ablauf, Schwierigkeiten, Erfolge**
 - 1.2 **Beteiligte und Zielsetzungen**
2. **Durchführung**
 - 2.1 **Projektverlauf**
 - 2.2 **Änderungen gegenüber der Planung**
3. **Änderungen des inhaltlichen Konzeptes durch Rechercheerfahrung**
4. **Änderungen der organisatorischen Planung/Route während der Reise**
5. **Vernetzung mit Kontakt zu anderen Geförderten und Partnern des Literarisches Colloquium Berlin (LCB) oder der Robert Bosch Stiftung sowie weiteren Institutionen und Kulturmittlern vor Ort**

Bewertung

6. **Zielerreichung**
 - 6.1 **Ergebnisse (inhaltlich, praktisch)**
 - 6.2 **Resonanz aller Beteiligten**
 - 6.3 **Positive und negative Beobachtungen und Erfahrungen**
 - 6.4 **Langfristige Auswirkungen (Übertragbarkeit auf andere Projekte, Zusammenarbeit mit Projektpartnern)**
7. **Öffentlichkeitsarbeit**
 - 7.1 **Planungen zu Lesungen/Filmvorführungen/Hörtheatern**
 - 7.2 **Geplanter Veröffentlichungstermin, Absprachen mit Verlag/Sender/Produktionsfirma**

Nachbereitung/Perspektiven

8. **Folgeprojekte der Recherchereise/Perspektiven**

Beschreibung

1. Vorbereitung

1.1 Ablauf, Schwierigkeiten, Erfolge

Nach einer Verzögerung von mehr als einem Jahr aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte ich endlich die Recherchereise des Grenzgänger-Programms der Robert Bosch Stiftung nach Kenia planen. Ziel der Recherche war es, die spannende Geschichte von Resian Charity Nampaso weiter zu erforschen, wie sie sich gegen ihre weibliche Genitalverstümmelung widersetzt und ihre Familie davon überzeugt hat, das Ritual aufzugeben. Dies war meine zweite Reise nach Kenia. Meine erste Mission brachte mich im August 2017 mit Resian zusammen und führte zur Produktion des ersten Recherchevideos ([Link Video](#), Passwort: AIDOS), das bei Sensibilisierungsveranstaltungen zum Thema FGM/C (*engl. Female Genital Mutilation/Cutting*) eingesetzt wurde, an einigen Festivals teilnahm und auch zwei Auszeichnungen erhielt.

Im Oktober 2021 begann ich mit der Vorbereitung der zweiten Recherchereise. In einigen Telefongesprächen berieten Resian und ich darüber, wie wir die Recherchen gestalten sollten, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Wir erstellten eine Liste von Personen, die wir interviewen, und Orten, die wir besuchen wollten. Mittlerweile wurden wir auch mit drei unerwarteten Schwierigkeiten konfrontiert, die teilweise durch die Verschiebung des Projekts aufgrund der Pandemie verursacht wurden.

Die erste Schwierigkeit war, dass Florian Schewe, der Produzent von Film Five, der unseren Antrag unterstützt hat, mich im August darüber informierte, dass er seine Arbeit aufgrund eines ernsten Gesundheitsproblems vorübergehend einstellen müsse. Da Florian über besondere Erfahrung mit Filmprojekten in Subsahara-Afrika verfügt, empfand ich das als großen Verlust für das Projekt. Ich wünsche Florian eine vollständige und rasche Genesung und hoffe, dass er seine Arbeit so bald wie möglich wiederaufnehmen kann.

Die zweite Schwierigkeit war, dass wir die 5.000.000 CFA-Francs (ca. 7.600 €), die wir beim Fespaco-Filmfestival 2019 gewonnen haben, nie erhalten haben. Obwohl wir im Besitz aller offiziellen Unterlagen sind, einschließlich des Überweisungsauftrags mit offiziellem Stempel des *Inspecteur du Trésor und des Commandeurs de l'Ordre du Mérite des Arts*

des Lettres et de la Communication von Burkina Faso, hat ein bürokratischer Fehler verhindert, dass das Geld unser europäisches Konto erreichte. Fespaco berichtet, dass sie das Finanzministerium und die Zentralbank des Landes wiederholt um eine Klärung gebeten, aber noch keine Antwort erhalten haben. Zum jetzigen Zeitpunkt ist der Fall noch nicht abgeschlossen. Erschwerend kommt hinzu, dass es am 25. Januar 2022 zu einem Militärputsch im Land kam. Dieses Geld sollte für die Übersetzung des in Kenia gedrehten Videomaterials von Maasai und Swahili ins Englische und für die Bearbeitung der erweiterten Version des Forschungsvideos verwendet werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht sicher, ob wir das Preisgeld jemals erhalten werden.

Die letzte Schwierigkeit, die den ursprünglichen Plan erheblich veränderte, war, dass Resian aufgrund von Komplikationen bei der Verlängerung ihres Visums in Schweden festsaß. Viele Monate lang durfte sie tatsächlich das Land nicht verlassen, andernfalls wäre das Verfahren zur Erneuerung ihres Visums gefährdet gewesen. Dieses Problem wurde schließlich am 3. Februar 2022 gelöst, aber der Zeitpunkt war schon zu spät für ihre persönliche Anwesenheit an der Recherche. Aus diesem Grund mussten wir unseren Plan ändern und haben entschieden, dass Resian mich weiterhin aus der Ferne unterstützt, indem sie Treffen ermöglichte und die Korrespondenz mit allen beteiligten Personen führte.

Diese Schwierigkeiten haben zwar zu einer Änderung des Programms, das ich ursprünglich in meinem Antrag für das Grenzgänger-Programm beschrieben hatte, geführt, aber sie haben weder unsere Ziele geändert, noch unseren Optimismus hinsichtlich des Fortschritts des Projekts beeinflusst. Um sicherzustellen, dass alles nach Plan verlief, beauftragte Resian ihre Mutter **Evalyne** (die bereits an den Videodreharbeiten 2017 teilgenommen hatte), mich während der Recherche zu begleiten. Da ich außerdem eine Person als Assistenten und Übersetzer für Massai ins Englische brauchte, schlug Resian ihren jüngeren Bruder **Kilusu** vor, der gerade sein Bachelor-Studium an der Universität abgeschlossen und somit Zeit zur Verfügung hatte. Schon bei unserem ersten Zoom-Call verstand ich, dass Kilusu für diese Rolle die richtige Person war. Er war motiviert und gut organisiert. Außerdem kannte er sehr gut alle Orte, die wir besuchen sollten, und, was am wichtigsten war, ist er ein Mitglied der Familie. Dies war für mich unumgänglich, denn ich wusste, dass es für meinen Zugang zu den inhaltlichen Zielen wichtig war, die vertrauensvolle und innige Beziehung zu Resians Familie aufzubauen.

1.2 Beteiligte und Zielsetzungen

Schon bei den ersten Gesprächen mit Resian wurde uns klar, dass die Ziele der Recherche im Wesentlichen vier waren:

1) Interviews mit allen an der Geschichte beteiligten Personen führen.

Unser Ziel war es, die verschiedenen Standpunkte zu den Ereignissen, die sich in der Familie um 2005/2006 zugetragen haben, zu hören. Ich wollte bestimmte Aspekte dieser Geschichte vertiefen und die persönlichen Gedanken und Gefühle der Protagonisten besser verstehen. Die wichtigsten zu interviewenden Personen waren:

- **Resians Großeltern mütterlicherseits, insbesondere ihre Großmutter Ntorian Lemain**, die von ihrem Vater nach Hause gerufen wurde, um Druck auf ihre Enkeltochter auszuüben, damit sie ihrer Beschneidung zustimmte;
- **Resians Onkel mütterlicherseits, Mark**, der, als Resian und Evalyne, sie als von zu Hause weggelaufen waren, bei sich aufnahm und der auch Resian zu ihrem Onkel väterlicherseits, **David Nampaso** (leider verstorben) in Nairobi brachte;
- **Mrs. Kina** und **Mr. Asuga**, Resians Lehrer in Ole Tipis Secondary Bording School. Beide spielten eine wichtige Rolle in der Geschichte, da sie die ersten waren, denen Resian ihre persönlichen Probleme erzählte. Sie boten ihr Hilfe und Unterstützung an und erleichterten ihr auch die Annäherung an ihren Vater;
- **James Nampaso**, Resians Vater. Bis heute, Jahre nach dem Vorfall, ist die Beziehung zwischen Resian und ihrem Vater noch nicht völlig geklärt. Obwohl James die Gründe seiner Tochter für ihre Ablehnung der Beschneidung anerkannt hat und sie um Vergebung gebeten hat, haben Vater und Tochter nie wieder über die Vergangenheit gesprochen. Alles ist einfach verdrängt worden.

2) Das zweite Ziel der Recherche bestand darin, die Orte der Geschichte zu besuchen, um eine klare Vorstellung der Locations des Films zu bekommen. Die wichtigsten Orte sind:

- **Kiloleoni Dorf**. Das traditionelle Dorf aus Manyattas in der **Maasai Mara**, wo Resian ihre Kindheit mit ihrer Familie verbrachte;
- das **Haus in Olololunga**, in der Nähe von **Narok Town**, wohin die Familie zog, als Resian das Schulalter erreichte. Der Umzug nach Olololunga war notwendig, weil es zu dieser Zeit in der

Masai Mara keine Schulen gab und James und Evalyns Kinder ansonsten nicht hätten lernen können;

- die **Olololunga Primary Day School**¹, die erste Schule in Olololunga, die Resian trotz mangelnden Interesses und schlechten Noten zwei Jahre lang besuchte;
- die **Saint Mary Primary Boarding School** in Narok. Das Internat, in das James seine Tochter mit der Hoffnung auf eine bessere Ausbildung schickte. Saint Mary war auch der Ort, an dem Resian der Film über die schrecklichen Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung gezeigt wurde. Diese Erfahrung machte sie während einer Aufklärungsaktivität durch einige dänische Missionare, die die Schule besuchten, und veränderte für immer ihr Leben;
- die **Ole Tipis Secondary Boarding School**, das Gymnasium, das sie in der schwierigsten Zeit ihrer Jugend besuchte, als sie unter schweren psychischen Problemen aufgrund der Ablehnung durch den Vater litt. In dieser Schule lernte sie Mrs. Kina und Mr. Asuga kennen, die sie unterstützten;
- der **Pipe Line Market** und der **Nyayo Estate Housing Complex** im **Embakasi-Distrikt, Nairobi**. Dorthin wurde Resian von Onkel Mark gebracht, um im Haus ihres Onkels väterlicherseits, **David Nampaso**, Schutz zu erhalten. Diese Orte sind auch deshalb wichtig, weil sie den Übergang von der ländlichen zur städtischen Umgebung markieren, ein weiteres Unterthema des Filmsprojekts.

3) **Das dritte Ziel bestand darin, eine Zeitlinie der Ereignisse zu rekonstruieren.** Seit ich mit der Recherche an dieser Geschichte begann, fand ich es schwierig, den tatsächlichen zeitlichen Ablauf der Ereignisse zu rekonstruieren. In der Erinnerung von Resian herrschte immer eine gewisse Verwirrung über die genauen Daten, an denen die Ereignisse stattgefunden hatten. Selbst ihre Mutter Evalyne konnte in dieser Hinsicht nicht weiterhelfen. Diese Schwierigkeiten liegen vor allem in der kulturgeprägten Zeitwahrnehmung. Resian gestand mir, dass sie als Maasai ohne ein genaues Bewusstsein für ihr eigenes Alter aufgewachsen ist. Das einzige sichere Datum, über das wir verfügten, war nämlich das Datum ihrer Geburt am 8. Oktober 1989. Abgesehen davon gab es immer noch Unklarheit über andere Daten der Geschichte. Resian glaubt zum Beispiel, dass ihre Beschneidung für den Dezember 2005 geplant wurde, meinte aber gleichzeitig auch, dass sie zu diesem Zeitpunkt 14 Jahre alt war. In dem Video sagt sie hingegen, sie sei 12 Jahre alt gewesen. Dies ist offensichtlich ein Widerspruch. Im Dezember 2005 war Resian 16 Jahre alt,

¹ Im kenianischen Schulsystem ist die Day School (Tagesschule) die Schule, die von morgens bis nachmittags läuft, im Gegensatz zum Boarding School (Internat), in dem die Schüler übernachten. Die Eltern können frei wählen, auf welche Art Schule sie ihre Kinder schicken wollen.

nicht 14 oder 12. Angesichts dieser Verwirrung bestand mein Ziel darin, diese zeitlichen Unstimmigkeiten aufzuklären, indem ich nach Dokumenten, insbesondere in Schularchiven, suchte, die helfen könnten, eine, wenn auch nur grobe, Zeitlinie der Ereignisse zu rekonstruieren.

4) Das vierte und letzte Ziel bestand darin, Kontakte zu lokalen Vertretern der kenianischen Filmindustrie und zu lokalen und europäischen Institutionen aufzubauen, die Unterstützung bei der Entwicklung des Projekts vor Ort anbieten könnten. Um ein Drehbuch als Adaptation dieser Geschichte zu entwickeln, halte ich einen Beitrag einer lokalen Filmemacherin für unverzichtbar, auch um den weiblichen Blickwinkel auf die Geschichte beizubehalten. Insbesondere wollte ich eine lokale Drehbuchautorin und eine Produzentin suchen, die als Kandidatinnen für die weitere Entwicklung des Projekts in Betracht kamen. Da die Filmindustrie des Landes hauptsächlich in Nairobi angesiedelt ist, sollte diese Art von Recherche in der Hauptstadt durchgeführt werden.

2. Durchführung

2.1 Projektverlauf

Nach meiner Ankunft in Kenia führte ich die ersten Recherchen **in Nairobi** durch. Hier konnte ich zusammen mit Kilusu den **Pipe Line Market** und das **Nyayo Estate im Embakasi-Distrikt**, wo sich das Haus von Onkel David befand, besuchen. Gleichzeitig erfuhren wir durch einige Telefonanrufe, dass **Mrs. Kina** derzeit an der **Nairobi School** unterrichtet. So machten wir uns dorthin auf die Suche nach ihr und waren in der Lage, sie am nächsten Tag zu treffen. Mrs. Kina erinnerte sich sehr gut an Resians Geschichte und sagte mir, dass sie sich sehr freuen würde, ihren Beitrag zum Projekt leisten zu können. Wir vereinbarten ein Interview, wenn ich aus der Masai Mara zurückkommen würde.

Anschließend fuhren Kilusu und ich nach Narok Town. Hier wohnten wir mehr als eine Woche lang im **Haus von Resians Eltern in Olololunga**. Das Zusammenleben mit Resians Familie ermöglichte es mir, die einzelnen Familienmitglieder näher kennen zu lernen. In dieser Zeit konnte ich auch **alle Schulen besichtigen, wo Resian gelernt hatte, und in den Archiven nach Dokumenten suchen**, die die Daten der Einschulung und des Abschlusses jener Schule belegen konnten. Außerdem konnte ich auch jene **Familienmitglieder interviewen**, die in die Geschichte involviert waren,

insbesondere **Resians Onkel mütterlicherseits, Mark** und **seine Frau Loris** und **Resians Großeltern**.

Es gelang mir, dann auch **Mr. Asuga**, den anderen **Lehrer**, zu treffen und zu interviewen. Darüber hinaus konnte ich weitere Interviews mit Mädchen aus der Gemeinde führen, in denen sie ihre Sicht der Auswirkungen von Resians Geschichte auf die gesamte Gemeinschaft darlegten. Ein weiteres wichtiges Treffen fand mit **Agnes Pareyo** und **Emily Keter** vom **Tasaru Rescue Center** in Narok statt. Tasaru ist ein Zentrum, das Mädchen Zuflucht bietet, die aufgrund Verstümmelungen oder Frühverheiratungen aus ihren Familien fliehen. Agnes und Emily vermittelten mir ein klares Bild von der aktuellen Situation in Bezug auf FGM/C in der Region. Leider ist heutzutage das Phänomen noch nicht ausgerottet. Der letzte offizielle Regierungsbericht aus dem Jahr 2014 verzeichnete einen traurigen Index von 78 % von FGM/C unter den Massai. Seitdem wurden sicherlich Fortschritte erzielt, aber es gibt eine erhebliche Verzögerung bei der neuen Umfrage und es herrscht im Moment Unklarheit über die derzeitige Situation.

In der Zwischenzeit bekämpft die Regierung das Phänomen weiterhin mit der Verhängung harter Strafen. Diese Maßnahmen haben paradoxerweise aber auch zu Nebenwirkungen geführt, weil das Ritual nun im Verborgenen durchgeführt wird. Das macht die Überwachung des Phänomens noch komplizierter.

Am Ende meines Aufenthalts in Olololunga konnte ich auch **James Nampaso**, Resians Vater interviewen. Es war schwierig, ihn zur Teilnahme an dem Interview zu überreden. Als ich ankam, zeigte er mir gegenüber Misstrauen. Ich werde später auf diesen Punkt zurückkommen. Dank des Beitrags von Resian konnte ich jedoch schließlich auch diesen Programmpunkt abdecken.

Nachdem ich die Arbeit in Olololunga beendet hatte, fuhren Evelyne, Kilusu und ich in die **Masai Mara**. Hier konnte ich den Ort besuchen, in dem Resian aufgewachsen ist, und **andere Mitglieder der Großfamilie** interviewen. Die wichtigsten davon waren die erste Frau ihres Großvaters väterlicherseits, **Nalakiti**, die mir ausführlich über den Tag ihrer Beschneidung berichtete, und James' jüngeren Bruder, **Nicholas Nampaso**. Nicholas nahm mich mit auf einen Rundgang durch die Umgebung von Nalakitis Haus und zeigte mir genau die Stelle, an der einst das Manyatta von James und Evelyne stand. Dies ist der Ort, an dem Resian ihre Kindheit verbrachte. Das Manyatta lag auf einem Hügel mit Blick auf die riesige Weite der Mara. Es ist ein wunderschöner und einzigartiger Ort, mit magischem Licht. In der Weite gehen Hirten mit ihren Herden vorbei in perfekter Harmonie mit wilden Tieren wie Elefanten, Giraffen, Zebras,

Büffeln und vielen anderen Arten. Dies sind alles Elemente, die den Film ästhetisch auch sehr attraktiv machen.

In der Nähe befindet sich auch **das traditionelle Dorf Kiloleoni**, in dem die Menschen noch nach den alten Bräuchen leben. Ich besuchte das Dorf mit Evalyne und Kilusu und erfuhr mehr über einige wichtige kulturelle Aspekte des Massai-Lebens, wie z.B. die Arbeit der Viehhaltung, das Anzünden des Feuers und das Kochen, die Art der Bekleidung, den Gesang traditioneller Lieder und andere wichtige Aspekte des Alltagslebens. Zusammen mit Evalyne organisierten wir auch unter dem Dorfbaum **ein Treffen mit Frauen**, die in der Gegend leben, um über die derzeitige Situation der weiblichen Genitalverstümmelung zu sprechen. Um eine Diskussion über das Thema anzustoßen, las Evalyne, die auch evangelische Pastorin ist, das Kapitel 17 der Genesis vor. In diesem Kapitel der Bibel wird die Beschneidung erwähnt, aber nur die männliche Beschneidung. Diese Bibelstelle war zu der Zeit für Evalyne sehr wichtig, denn sie löste ihre ersten Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Beschneidungsrituals für Frauen aus. Nach der Lesung weigerten sich jedoch alle Frauen des Dorfes, über das Thema zu sprechen und leugneten jeden Zusammenhang mit dem Ritual. Sie beteuerten, dass es ein Phänomen der Vergangenheit sei und in der Gegend nicht mehr praktiziert werde. Dies entsprach keineswegs der Wahrheit, sondern bestätigte vielmehr, was Agnes Pareyo und Emily Keter erzählt hatten. Auch Evalyne sagte mir, sie sei sich absolut sicher, dass FGM/C in dieser Gegend immer noch praktiziert wird, und zwar sehr wahrscheinlich von den selben Frauen, die an unserem Treffen teilnahmen. Keine von ihnen würde es aber vor Fremden zugeben, schon gar nicht, wenn eine Kamera die Szene aufnimmt.

Im letzten Teil der Reise, **zurück in Nairobi**, konnte ich das Interview mit **Mrs. Kina** aufzeichnen und auch Kontakt mit einigen Vertreterinnen der lokalen Filmindustrie aufnehmen. Das interessanteste Treffen in dieser Hinsicht war das mit **Dr. Susan Gitimu, Professorin für Theater- und Filmwissenschaft an der Kenyatta-Universität in Nairobi und Leiterin des WIFA (Women in Film Awards)**, eine Preisverleihung in der kenianischen Filmindustrie spezifisch für Frauen derzeit in zweiter Auflage. Den Kontakt zu Dr. Susan Gitimu stellte meine niederländische Kollegin **Fleur van Dissel** her, die seit vielen Jahren in Kenia lebt und mit der ich mich jedes Jahr auf der **Berlinale European Film Market** traf (bis zur Pandemie). Als Direktorin von WIFA verfügt Dr. Gitimu über ein sehr gutes Netzwerk im Land und ist in der Lage, jede Filmemacherin in der lokalen Branche zu erreichen. Unser Projekt gefiel ihr sehr und sie erklärte sich bereit, mir zu helfen.

Während der gesamten Reise habe ich dann Gedanken, Überlegungen, Eindrücke und wichtige Ideen für die weitere Entwicklung des Projekts

aufgeschrieben. Ich bin gerade dabei, all dieses Material in einem Reisetagebuch von etwa 90 Seiten neu zu ordnen, das mit Fotos illustriert ist, die ich zur Dokumentation der Recherche aufgenommen habe. Darüber hinaus habe ich ca. 20 Stunden Videomaterial inklusive aller oben genannten Interviews gedreht, das ich zur Erweiterung des ersten Recherchevideos und zur Fertigstellung eines kurzen Trailers mit den Film-Locations verwenden werde.

2.2 Änderungen gegenüber der Planung

Wie bereits erwähnt, erzwangen die Komplikationen mit Resians Visumsverlängerung in Schweden eine Änderung des ursprünglichen Plans und ich musste die Recherchereise ohne sie durchführen. Trotz der Enttäuschung darüber, die Erfahrung mit ihr nicht teilen zu können, hat diese Änderung im Nachhinein einen positiven Einfluss auf die Recherche verursacht. Ich konnte tatsächlich eine sehr enge Beziehung zu ihrer Mutter Evalyne aufbauen. Das wäre vielleicht nicht möglich gewesen, wenn Resian dabei gewesen wäre. Die Zusammenarbeit mit Evalyne erwies sich als äußerst fruchtbar und ermöglichte mir, die Inhalte aus einer anderen Perspektive als der von Resian zu erfahren.

Die sprachlichen Einschränkungen in Evalynes Englisch, die mir bei der ersten Mission 2017 als Hindernis erschienen, waren dieses Mal kein Problem. Vielleicht lag es wieder an der Abwesenheit ihrer Tochter, dass Evalyne mehr Mut zum Sprechen hatte und wir uns bei jedem Thema gut verstehen konnten. Sie erzählte mir die ganze Geschichte aus ihrer Sicht und ging dabei auf Aspekte ein, die mir noch unklar waren. Sie beschrieb mit großer Genauigkeit, wie der Konflikt innerhalb der Familie eskalierte, wie sich die Familienbeziehungen im Laufe der Geschichte verändert haben, und schilderte mir auch ihre Gedanken und Gefühle darüber. Diesen Themenkreis habe ich in einem langen Audio-Interview aufgezeichnet. Die Erzählung enthält sogar viele Dialoge, die die Protagonisten austauschten, sodass dies nun ein äußerst wertvolles Material für die Entwicklung eines Drehbuchs, welches auf dieser Geschichte basiert, ist. Die gesammelten Informationen werden tatsächlich eine detaillierte und authentische Rekonstruktion der Ereignisse und ein tiefes Verständnis der inneren Motivation der einzelnen Protagonisten ermöglichen.

3. Änderungen des inhaltlichen Konzeptes durch Rechercheerfahrung

Die Recherche führte nicht zu inhaltlichen Veränderungen, sondern zu einer Erweiterung und Vertiefung der Inhalte, die ich bereits zu Beginn der Reise hatte. Durch die Interviews und die Gespräche, die ich mit jedem Familienmitglied führte, konnte ich viele Aspekte der Geschichte vertiefen. Ich konnte Informationen sammeln, die nicht einmal Resian kannte.

Meine erste wichtige Entdeckung war, dass Resian ein viel größeres Risiko einging, verstümmelt zu werden, als sie im ersten Recherchevideo beschrieb. In dem Video erzählte sie, dass der Druck zu Hause unerträglich geworden war und dass dieser Druck ihre Flucht mit der Mutter auslöste. Dank des Interviews mit Evalyne weiß ich nun, dass Resians Beschneidung von ihrem Vater und ihrer Großmutter für ein bestimmtes Datum schon geplant worden war, als sie flohen. Es war ein Dienstag im Dezember 2005. Am Anfang wusste auch Evalyne nichts von diesem Plan, erfuhr aber am Sonntagabend davon, als sie an der Tür ein Gespräch zwischen ihrer Mutter (Resians Großmutter) und ihrem Mann belauschte. Dies führte zu ihrem Entschluss, die Flucht zu organisieren. Am nächsten Tag bat Ntorian sie, auf dem Markt Lebensmittel und eine Rasierklinge zu kaufen. Zu diesem Zeitpunkt liefen Evalyne und Resian von zu Hause weg.

Ein weiterer wichtiger Punkt, den ich dank der Recherchen herausfinden konnte, war, wie Evalyne auf die Idee kam, bei David, ihrem Onkel väterlicherseits, in Nairobi Hilfe zu suchen. Dies war immer ein fehlendes Puzzlestück meiner Rekonstruktion der Ereignisse. Onkel David war nämlich ein Verwandter, der vom Rest der Familie weit entfernte lebte. Er hatte Narok schon während seines Studiums verlassen und danach lebte er immer in Nairobi. Er hatte in Deutschland einen Master in industrieller Entwicklung abgeschlossen und nach seiner Rückkehr nach Kenia eine Christin geheiratet. Es gibt immer noch Meinungsverschiedenheiten zwischen Evalyne und James darüber, ob seine christliche Frau eine Massai war oder nicht. Es ist jedoch klar, dass David der erste in der Familie war, der von der Tradition abwich und seine Töchter nicht beschneiden lassen wollte.

In den bisherigen Erzählungen von Resian war dieser Teil der Geschichte nicht ganz klar. Weder Resian noch ihr Onkel Mark erinnerten sich daran, wie es zu der Idee kam, bei Onkel David Hilfe zu suchen. Jetzt ist endlich die Wahrheit ans Licht gekommen. Evalyne erinnerte sich daran (und es war nicht einfach, diese Erinnerung tauchte erst auf, als wir die Ereignisse zum dritten Mal durchgingen), dass sie, als sie mit ihrer

Tochter das Café Sunshine in Narok erreichte, ohne zu wissen wohin sie gehen sollten, zufällig einem protestantischen Pastor begegnete, dem sie vertraute. Der Pastor fragte sie konkret, ob es in der Familie ihres Mannes jemanden gäbe, der mit ihrem Mann sprechen könnte, um ihn davon zu überzeugen, die Tochter nicht beschneiden zu lassen. Auf diese Frage antwortete Evalyne, dass es niemanden gäbe. Ihrer Meinung nach praktizierten damals alle die Beschneidung von Mädchen. Erst einige Minuten später dachte sie an Onkel David in Narobi. Daraufhin rannte sie zurück zum Pastor und sagte ihm, dass es zwar jemanden gab, dieser war aber in Nairobi. Daher informierte Evalyne Onkel Mark, der später Resian persönlich nach Nairobi begleitete. Diese Strategie erwies sich als erfolgreich, denn sie löste eine Kette von Ereignissen aus, die zur Auflösung der Geschichte führte.

Ein dritter Punkt, bei dem sich die Recherche als äußerst fruchtbar erwies, war, dass sie mir die Möglichkeit gab, die Schwierigkeiten in der Beziehung zwischen Evalyne und James, als Evalyne nach der Flucht nach Hause zurückkehrte, zu ergründen. Dies ist ein Teil der Geschichte, den Resian nicht kennt, da die Schule bereits wieder begonnen hatte und Resian im Internat wohnte. Evalyne vertraute mir diese Phase der Geschichte an. Leider geriet zu diesem Zeitpunkt wegen der unterschiedlichen Meinungen zur Beschneidung ihre Beziehung zu James in eine tiefe Krise. Dieser Teil enthält auch die Gewaltvorfälle, die von Resian im ersten RechercheVideo von 2017 erwähnt wurden.

4. Änderungen der organisatorischen Planung/Route während der Reise

Die Durchführung von Forschungsarbeiten in einem kulturellen Kontext wie dem subsaharischen Raum erfordert eine sehr flexible Vorgehensweise. Es ist wichtig, die Ziele immer im Auge zu behalten, aber auch Geduld zu haben, wenn diese Ziele sehr oft nicht wie geplant erreicht werden können. In einem kulturellen Kontext, in dem die Zeit überwiegend nur von Tag zu Tag organisiert wird, führt die Planung von Terminen oft nicht zu den gewünschten Ergebnissen. Da ich mehrere Jahre in Indien studiert habe, kenne ich diese Dynamik gut. Dieser Aspekt gehört tatsächlich zu beiden Kulturen. Die beste Strategie ist es, nichtsdestotrotz, eine grobe Agenda mit Terminen zu haben, aber auch bereit zu sein, jederzeit umzuplanen, falls es nötig ist. Diese Haltung der extremen Flexibilität ermöglicht es, jeden Tag etwas zu erreichen, sodass man am Ende der Reise alles erreicht, was man sich vorgenommen hat.

Was die organisatorische Seite der Reise betrifft, bestand eine der Hauptschwierigkeiten darin, die Genehmigungen für den Zugang zu den

Archiven zu erhalten und für die Aufnahme von Fotos und Videos in den Schulen. Sowohl in der **St. Mary's Primary School** als auch in **Ole Tipis** mussten wir dreimal wiederkommen und mehrere Stunden vor den Türen der Schulleiter warten, bevor wir die Erlaubnisse erhielten. Um das Verfahren zu beschleunigen, hatte Evalyne die Schulen bereits vor meiner Ankunft in Kenia besucht, aber auch das half nicht.

Die Planung des Interviews mit **Agnes Pareyo** vom Tasaru Center dauerte ebenfalls länger als erwartet, da sie sehr beschäftigt war.

All diese Verzögerungen erforderten einige Umplanungen während der Reise. Um in **Ole Tipis** drehen zu können, musste ich die Abreise in die Masai Mara um einen Tag verschieben. Die Genehmigung für **Saint Mary's** wurde nur für ein bestimmtes Datum erteilt: den 26. November, sodass ich diesen Besuch zwischen die Rückkehr aus der Maasai Mara und die Abreise nach Nairobi legen musste. Für **Tasaru** konnte ich schließlich das Interview nur für den 29. November organisieren, einen Tag vor meinem Rückflug nach Europa, daher musste ich eine Rundreise für den selben Tag von Nairobi nach Narok und zurück organisieren. Diese Änderungen des organisatorischen Plans hatten zur Folge, dass ich weniger Zeit in Nairobi verbrachte als ursprünglich geplant.

5. Vernetzung und Kontakt zu anderen Geförderten und Partnern des LCB oder der Robert Bosch Stiftung sowie weiteren Institutionen und Kulturmittlern vor Ort

Vor Beginn der Reise konnte ich erneut Kontakt zu der **NGO AIDOS** in Rom aufnehmen, die die erste Phase dieses Projekts geleitet hat. AIDOS stellte den Kontakt zum Direktor der **AICS** (Italienische Agentur für Entwicklungszusammenarbeit), **Dr. Fabio Melloni**, her, der ein Treffen mit der Programmbeauftragten **Mrs. Miriam Bulbarelli** vermittelte, die für Projekte mit geschlechtsspezifischen Themen zuständig ist. Mrs. Bulbarelli erleichterte auch den Kontakt zur Direktorin des italienischen Kulturinstituts in Nairobi, **Elena Gallenca**, die ihr Interesse an der Entwicklung des Projekts bekundete. Schwieriger war es, mit dem **Goethe-Institut** in Kontakt zu treten, welches mir zwar ein erstes Mal geantwortet hat, aber nicht ein zweites Mal. Sobald das Dossier des Projekts fertiggestellt ist, werde ich einen weiteren Versuch unternehmen und es über die Entwicklung des Projekts auf dem Laufenden zu halten. Ein weiterer Partner ist dann **Terre des Femmes** in Berlin, das bereits die Bewerbung für das Grenzgänger-Programm unterstützt hat. Was die Kontakte

zur lokalen Filmindustrie betrifft, hat die Professorin für Theater- und Filmwissenschaft, **Dr. Susan Gitimu**, speziell für mich eine Liste anerkannter lokaler Produzentinnen und Drehbuchautorinnen erstellt, die ihrer Meinung nach zu diesem Projekt passen würden. Neben der Tatsache, dass sie Frauen sind, ist es wichtig, dass sie die Massai-Kultur und -sprache gut kennen.

Bewertung

6. Zielerreichung

6.1 Ergebnisse (inhaltlich, praktisch)

Eine der größten Herausforderungen dieses Projekts besteht darin, den kulturellen Kontext zu verstehen, in dem sich die Geschichte abspielt. In dieser Hinsicht half mir die Tatsache, dass ich über zwei Wochen mit Resians Familie zusammenlebte. Auf diese Weise konnte ich selbst all diese Aspekte des Alltagslebens beobachten, die für eine authentische Inszenierung der Geschichte äußerst wichtig sind.

Ein weiteres Ziel war es, Stellungnahmen von allen Beteiligten zu erhalten, insbesondere von den Mitgliedern der Familie, die Resians Beschneidung unbedingt wollten. Das große Paradoxon der FGM/Cs liegt darin, dass die Eltern, die ihre Töchter beschneiden lassen wollen, meist von einem Gefühl der Liebe und des Schutzes zu ihnen bewegt werden. Sie behalten das Ritual mit guten Absichten bei. Das ist der Aspekt, der die Ausrottung des Rituals so komplex macht.

Um das Thema zu vertiefen, war es für mich besonders wichtig, jene Familienmitglieder zu befragen, die den größten Druck auf Resian ausübten, sich ihrer Beschneidung zu unterziehen. Meine Hoffnung war es besser zu verstehen, warum sie glaubten, dass dies etwas Gutes für ihre Zukunft bringen könnte. Darüber hinaus wollte ich ihre Ängste und Sorge besser begreifen und sie fragen, was ihrer Meinung nach passiert wäre, wenn Resian sich (wie es später tatsächlich geschah) diesem Ritual nicht unterzogen hätte.

Ein weiterer wichtiger Punkt war, den Mechanismus des gesellschaftlichen Drucks zu untersuchen, der auf die Familienmitglieder einwirkt und sie dazu veranlasst, das Ritual zu vollziehen. Die Recherche ermöglichte es

mir besser zu verstehen, dass der Druck tatsächlich auf einem komplizierten System der „Soft Power“ basiert. Es besteht darin, dass sich jedes Mitglied der Gemeinde verpflichtet fühlt, die Wünsche der älteren Mitglieder der Gruppe zu erfüllen. Wenn es um die Beschneidung geht, haben die älteren Frauen dieses Ritual überlebt, und deshalb erwartet jeder, dass die Tradition eingehalten wird und auch die jüngeren Mitglieder beschnitten werden. So wird es von Generation zu Generation weitergegeben und deshalb kann es äußerst schwierig sein, die Kette durchzubrechen.

Im Fall von Resian war dies aber möglich. Ihre Geschichte hatte eine so große Wirkung, dass zumindest in ihrer Großfamilie² seitdem kein Mädchen mehr beschnitten wurde. Wie ich bei meinen Interviews beobachten konnte, bedeutet dies jedoch nicht, dass damit alle Probleme gelöst wurden. Tatsächlich war es nicht leicht, einige Familienmitglieder dazu zu bringen, vor der Kamera über die Vergangenheit zu sprechen, und dies selbst dann, wenn sie ihre Meinung über die Beschneidung inzwischen geändert haben.

Vor allem bei Resians Vater James konnte ich beobachten, dass er sich immer noch unwohl dabei fühlt, zu erzählen, was in der Familie geschah. Wenn er die Wahl gehabt hätte, hätte er das Interview sicher geschwänzt. Es war mir klar, dass er keine Lust hatte, darüber zu sprechen. In einem langen Telefongespräch aus Schweden konnte ihn Resian jedoch davon überzeugen, dass sein Wort anderen Familien, die ähnliche Probleme haben, helfen könnte. Daher fühlte er sich verpflichtet, die Tochter zu unterstützen und ich durfte letztendlich das Interview aufzeichnen.

Ein weiteres Ergebnis, das ich vollständig erreicht habe, war der Besuch aller Orte, an denen die Ereignisse stattfanden. Außerdem konnte ich in den Archiven von Saint Mary und Ole Tipis Dokumente finden, die eine, wenn auch grobe, Rekonstruktion der Zeitlinie der Geschichte ermöglichen. Ich habe jetzt Beweise dafür, dass die Ereignisse im Winter zwischen 2005 und 2006 stattfanden und dass Resian zu dieser Zeit 16 Jahre alt war. Dieser Punkt stellt einen großen Unterschied zu dem dar, was Resian zuvor im Recherchevideo erzählt hatte. Damals sagte sie, dass sie zur Zeit der Ereignisse 12 Jahre alt gewesen sei.

Diese Zeitlinie bestätigt jetzt deutlich die Schilderung von Evalyne. Sie sagte nämlich, dass, als James ihre Mutter zu Hause anrief, um Resian zu überzeugen, sich beschneiden zu lassen, Großmutter und Enkelin einen ganzen Tag im Garten des Hauses verbrachten, um über das Thema zu

² Die Familie Nampaso hat hundert Mitglieder. Wenn man drei Generationen zurückgeht, bestand die Großfamilie aus fünf Brüdern und drei Schwestern. Zu ihnen gehörte Meshack Nampaso, der Großvater von Resian. Zu dieser Zeit gab es auch ein System der Polygamie (das inzwischen abgeschafft wurde). Meshack Nampaso hatte zum Beispiel 7 Frauen. Von diesen 7 Ehefrauen hatte er 18 Söhne und 25 Töchter, die ihrerseits weitere Kinder hatten. Zu den 18 Kindern von Meshack gehört James Nampaso, der Evalyne heiratete und 5 Kinder hatte, von denen Resian das älteste ist. Wenn wir also von der Familie Nampaso sprechen, meinen wir einen echten Clan mit hundert Mitgliedern.

diskutieren. Die Großmutter sprach sich für die Beschneidung aus, während Resian all die schrecklichen Folgen und Risiken aufzählte, die ihr das später im Leben bringen würde. Resian blieb hartnäckig bei ihrer Meinung über die Beschneidung, und am Ende musste ihre Großmutter ihre Argumente aufgeben. Am Abend musste die Großmutter James berichten, dass Resian nicht nachgegeben hatte. Wenn sich die Ereignisse wirklich so abgespielt haben, ist es viel plausibler, dass Resian zu diesem Zeitpunkt 16 und nicht 12 Jahre alt war. Ein solches Verhalten passt tatsächlich viel eher zu einer jungen Frau, die schon eine gefestigte Persönlichkeit hat, als zu einem Mädchen, das in ihre Pubertät eintritt. Diese Bewusstheit, die Resian bei dieser Gelegenheit zeigte, hatte eine wichtige Auswirkung, denn sie gab Evalyne den Mut, ihre Tochter unterstützen zu wollen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte nämlich Evalyne eine neutrale Position in dem Konflikt eingenommen, obwohl sie von James zu Unrecht beschuldigt worden war, diejenige zu sein, die ihrer Tochter diese Ideen beigebracht hatte. Nach diesem Gespräch zwischen Resian und ihrer Großmutter und nachdem sie von James' Plan erfahren hatte, beschloss Evalyne, sich für ihre Tochter einzusetzen und mit ihr zu kämpfen, um ihre Beschneidung zu verhindern.

6.2 Resonanz aller Beteiligten

Die Recherchereise hatte einen positiven Einfluss auf alle beteiligten Personen. Mit Ausnahme von Resian und Evalyne hatte niemand in der Familie wieder über das Geschehene gesprochen. Selbst Evalyne sagte mir ausdrücklich, dass sie sich sehr darüber freute, jemanden zu haben, mit dem sie offen darüber sprechen könne. Seit Jahren trug sie die Last mit sich herum und hatte nie eine Gelegenheit gefunden, sich jemandem anzuvertrauen. Zu meinem Erstaunen stellte ich bei dem Interview ihrer Eltern (Resians Großeltern) fest, dass sie selbst mit ihrer Mutter das Thema nie wieder angesprochen hatte.

Auch zwischen Resian und ihrem Vater ist die Kommunikation über das, was damals geschah, bis heute nicht vollständig geklärt. Zwar haben sich die beiden versöhnt und James hat sich auch offiziell bei seiner Tochter dafür entschuldigt, dass er sie beschneiden lassen wollte (diese Versöhnung wird auch das Ende des Films sein). Nach diesem Ereignis wurde aber die Vergangenheit verdrängt und nie wieder angesprochen.

Resian hat mir sogar verboten, ihrem Vater das erste Recherchevideo zu zeigen. In einer Passage des Videos erzählen Mutter und Tochter von der Gewalt, die Evalyne zu Hause wegen ihres Mannes erlitten hat. Dieser Vorfall bleibt in der Familie weiterhin ein Tabuthema. Während meines

Aufenthaltes bei Resians Eltern überreichte ich die zwei Statuetten des Preises, den wir beim FESPACO Film Festival 2019 und beim Courage Film Festival in Berlin 2019 gewonnen hatten. James war hochofret diese Preise zu erhalten, aber er hatte keine Ahnung, wofür genau sie gewonnen worden waren. Zu meinem Glück hat er weder Fragen gestellt noch darüber nachgeforscht.

Einer der Gründe dafür, dies mit James nicht ansprechen zu wollen, ist, dass Resian und Evalyne anscheinend ein Gefühl des Schutzes ihm gegenüber entwickelt haben. Resian hat mir wiederholt anvertraut, dass sie in dieser ganzen Geschichte ihren Vater eher als Opfer denn als Täter sieht. Sie bezeichnet stattdessen, die Kultur sei die wahre Ursache des Problems. Auch Evalyne scheint ihr in diesem Punkt zuzustimmen. Beide halten James für einen guten Mann, dem damals das Verständnis der wahren Natur des Rituals der weiblichen Beschneidung fehlte.

Dennoch war es nicht einfach, ihn davon zu überzeugen, vor der Kamera seine Sicht der Dinge zu schildern. Von dem Moment an, als ich im Haus in Olololunga ankam, spürte ich, dass er mir gegenüber misstrauisch war. Außerdem konnte ich merken, wie die Spannung stieg. James wollte meine Arbeit nicht ernst nehmen und erfand alle möglichen Ausreden, um sich dem Interview zu entziehen. Er verschob es ständig. Eines Tages wollten wir Aufnahmen von ihm bei seiner Arbeit mit dem Vieh auf einem seiner Ländereien machen, und er erschien zum Treffpunkt einfach nicht. Dies war sicherlich einer der schwierigsten Aspekte, die ich während der Reise zu bewältigen hatte. Unter einer scheinbaren oberflächlichen Haltung konnte ich jedoch spüren, dass er eine gewisse Angst hatte. Er hatte Angst vor der Kamera und war sehr besorgt, dass ich ihm unangenehme Fragen über seine Beziehung zu seiner Frau stellen würde. Auf Anraten von Resian beschlossen wir absichtlich, dieses Thema im Interview zu vermeiden. Es war das erste Mal, dass James sein Schweigen brach, und für den Moment genügte es uns, dass er die Fragen beantwortete, bei denen er sich sicher fühlen konnte. Unser Ziel war es hauptsächlich, einen Präzedenzfall zu schaffen. Das Thema können wir dann später vertiefen, wenn sich das Projekt in einem fortgeschrittenen Stadium befindet.

Das Interview mit James dauerte etwa anderthalb Stunden und konzentrierte sich darauf, seine anfänglichen Überzeugungen in Bezug auf das Beschneidungsritual zu ergründen und zu klären, wie sich diese Überzeugungen im Laufe der Ereignisse allmählich verändert haben. Er hat auch von der Beziehung zu seinem Stiefbruder David erzählt und wie er versucht hat, Resians Vertrauen zurückzugewinnen, nachdem er erkannt hatte, dass es ein Fehler war, Druck auf seine Tochter auszuüben, damit sie beschnitten würde.

Trotz der Schwierigkeiten erwies sich dieses Interview als positiv für ihn. Er fühlte sich erleichtert und er war wahrscheinlich selbst am Ende überrascht, wie er den Test unbeschadet bestehen konnte. Bevor ich Olololunga verließ, wollte er das gesamte aufgezeichnete Video sorgfältig ansehen. Er sagte mir, er war besonders zufrieden damit, weil er das Gefühl hatte, dass das Interview seine Gedanken gut wiedergab. Zu diesem Zeitpunkt begann er auch seine Haltung mir gegenüber zu ändern. Er gewährte mir schließlich das Vertrauen, das zu Beginn meines Aufenthalts mir gegenüber völlig fehlte.

6.3 Positive und negative Beobachtungen und Erfahrungen

Insgesamt betrachte ich die Bilanz dieser Recherche als äußerst positiv. Die gesteckten Ziele wurden erreicht und die Nachforschungen boten die einzigartige Gelegenheit, mein Verständnis für einige der Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Ausrottung von FGM/C zu vertiefen.

Darüber hinaus hat die Recherche auch bei den anderen beteiligten Personen einen positiven Eindruck hinterlassen. Mit Freude konnte ich beobachten, wie die Erinnerung an diese Geschichte für alle Mitgliedern der Familie eine therapeutische Wirkung hatte und einige der Wunden der Vergangenheit heilen konnte. Außerdem konnte ich mit Evalyne eine Beziehung von großer Vertrautheit aufbauen. Dies ermöglichte es mir, einige der intimsten Aspekte dieser Geschichte zu vertiefen, und trug gleichzeitig dazu bei, einige der Lasten zu lindern, die sie so lange mit sich herumgetragen hatte. Mit Resians Hilfe werde ich nun sorgfältig überlegen, wie ich die gesammelten Inhalte respektvoll verwenden kann. Die spielfilmische Sprache, die auf *Reenactment* basiert, scheint mir eine gute Lösung zu sein, denn Sie ermöglicht es, die Geschichte auf eine tiefe und authentische Weise wieder zu erleben und dabei die Privatsphäre aller Beteiligten zu respektieren.

Für James bedeutete diese Erfahrung einen großen Schritt vorwärts auf dem Weg zur Befreiung von den Vorurteilen der Vergangenheit. Sich vor der Kamera zu öffnen, half ihm, darüber nachzudenken, was damals in seiner Familie geschehen war. Ich bin überzeugt, dass sich diese Überlegungen auch positiv auf die Kommunikation mit seiner Frau und seiner Tochter auswirken werden.

Dennoch haben mir die Recherchen auch deutlich gezeigt, wie viel mehr getan werden muss, wenn es um den Gedankenaustausch über das Thema weibliche Genitalverstümmelung geht, insbesondere für Männer. Als ich James im Interview fragte, warum FGM/C für Frauen schädlich sind, gab er völlig unzureichende Antworten. Er sagte, dass es heute besser sei, das Ritual nicht zu praktizieren, weil es nicht genügend qualifizierte Frauen gebe, die das gut machen können. Früher sei es seiner Meinung nach sicherer und besser strukturiert gewesen, und deshalb war es sinnvoll, es zu tun. Als einzige negative medizinische Konsequenz dann nannte er, dass das für den Schnitt verwendete Rasiermesser infiziert sein und Krankheiten wie HIV übertragen könne. Obwohl er ein Mann mit Hochschulabschluss ist, schien er sich der vielen anderen medizinischen Komplikationen, die als Folge der Verstümmelung auftreten können, wie z. B. Probleme bei der Geburt, Schwierigkeiten beim Menstruationszyklus oder Schäden an den Harnwegen usw., überhaupt nicht bewusst zu sein. Außerdem schien er nicht zu wissen, dass die Schäden nicht nur physischer, sondern auch psychischer Natur sind. Sicher ist nur, dass der psychische Schock seiner Tochter ihn damals nicht abgeschreckt hat, als er versuchte, auf jede erdenkliche Weise die Verstümmelung seiner Tochter zu organisieren. Außerdem, (und das bleibt leider ein Tabuthema, das ich in allen Projekten, die ich zum Thema FGM/C durchgeführt habe, beobachten konnte) ist man weit davon entfernt, eine Diskussion in den praktizierenden Gemeinden darüber führen zu können, dass Frauen ein Recht haben, sexuellen Genuss zu erleben.

In all diesen Punkten des Interviews erwiesen sich die Antworten von James als sehr unzureichend und zeigten ein völliges Fehlen von Reflexion über das Thema. Darüber hinaus klingt die Behauptung, das Ritual habe in der Vergangenheit Sinn gemacht, weil der Schnitt "gut durchgeführt" und das Ritual "gut strukturiert" waren, als purer Unsinn. Der Satz kommentiert sich selbst, aber was ich daran interessant finde ist, dass es deutlich zeigt, wie viel mehr in Sachen FGM/C-Kommunikation getan werden muss, insbesondere, wenn man die Männer berücksichtigt. Der Beitrag der Männer ist nämlich unverzichtbar, um das Phänomen auszurotten.

Ein weiteres Problem, das ich während der Recherche beobachten konnte, ist jeglicher Mangel an Gleichstellung zwischen Männern und Frauen innerhalb der Massai-Familie. Dies lässt sich in jedem Aspekt des täglichen Lebens beobachten. Frauen müssen die gesamte Hausarbeit erledigen und haben am Ende des Tages kaum noch Zeit für sich selbst, während die Männer gemütlich auf der Couch mit einem Tee sitzen und sich unterhalten oder, wenn es ein Gerät gibt, fernsehen. In dieser Hinsicht warf für mich das Erlebnis dieser Reise weitere Fragen über die

unauflösliche Verbindung auf, die zwischen dem Ritual der Verstümmelung und der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern besteht.

Wie in vielen anderen Gesellschaften der Welt ist der Vater in der Massai Familie noch das unbestrittene Oberhaupt, während die Frau in untergeordneter Position steht und gezwungen ist, die schwersten Aufgaben des Haushalts zu übernehmen. Wenn man, um zu kochen, erst Holz aus dem Wald holen muss, um Tee zuzubereiten, erst am Fluss Wasser holen muss, um Wäsche zu waschen, sie mit Kraft auf den Flussteinen ausklopfen und auswringen muss, dann kann man sich vielleicht vorstellen, was das alles bedeutet. Um nur ein anderes Beispiel zu nennen: Mit Erstaunen musste ich erfahren, dass Frauen in der Massai-Gesellschaft nicht einmal Anspruch auf das Erbe des Familienbesitzes haben, wenn die Eltern sterben. Das liegt daran, dass sie im Wesentlichen weiterhin als Eigentum ihres Mannes betrachtet werden. In einem solchen Kontext, denke ich, muss man sich fragen, wie sinnvoll es überhaupt sein kann, allein das Ritual der Genitalverstümmelung abzuschaffen, ohne die anderen starken geschlechtsspezifischen Ungleichheiten der Massai-Gesellschaft in Frage zu stellen.

Wie ich von meinen Kolleginnen der NGO Aidos gelernt habe, kann eine gute Strategie darin bestehen, FGM/C als "Einstiegsthema" zu nutzen, um später die weniger offensichtlichen Aspekte der Geschlechterungleichheit zu diskutieren. Genau diese Strategie verfolge ich mit diesem Filmprojekt. Der Spielfilm basiert nämlich auf Reenactment, welches das Leben der Protagonistinnen in allen Aspekten ihres Alltags abbildet.

Aus diesem Grund betrachte ich *Against All Odds* (AT) nicht nur als einen Film über weibliche Genitalverstümmelung, sondern vielmehr als eine Beobachtung der innerfamiliären Dynamik und der Ungleichheit der Geschlechterrollen in einer Massai-Familie.

Eine Geschichte auf die Leinwand zu bringen, funktioniert wie ein Spiegel. Die Betrachtung des Spiegelbildes führt zu einer Bewusstseinsbildung, die zu wichtigen sozialen Veränderungen führen kann. Darin liegt die Macht des Kinos.

6.4 Langfristige Auswirkungen (Übertragbarkeit auf andere Projekte, Zusammenarbeit mit Projektpartnern)

Die im Rahmen der Recherchereise erzielten Ergebnisse scheinen eine positive Entwicklung des Projekts vorauszusagen. Mit der Filmeditorin

Aline Bonvin haben wir uns getroffen, um die fast 20 Stunden Material, die ich während der Recherche gedreht habe, zu sichten und beschloss, das Recherchevideo zu einem langen Dokumentarfilm zu erweitern. Der Dokumentarfilm wird das erste Video ersetzen und soll auf kleineren Festivals gezeigt und bei Aktivitäten zur Sensibilisierung für das Thema eingesetzt werden.

Nach meiner Rückkehr von der Reise begann ich außerdem mit der Vorbereitung der notwendigen Unterlagen für die Beantragung von Förderungen für die Drehbuchentwicklung für den Langspielfilm.

Die während dieser zweiten Recherche in Kenia gesammelten Informationen ermöglichen es mir, das Film-Treatment, das ich in meinem Antrag für das Grenzgänger-Programm eingereicht habe, zu ergänzen und zu vervollständigen. Als visuelles Hilfsmittel werde ich dann einen Trailer anbieten können, den ich mit dem Videomaterial der während der Reise besuchten Orte gedreht habe.

Das endgültige Ziel des Projekts ist es, einen Langspielfilm zu realisieren, der es dem Publikum ermöglicht, die Geschichte auf einer emotionalen Ebene zu erleben, sich mit den Protagonisten zu identifizieren und ihre innere Welt mit ihren Gefühlen und Gedanken zu erfahren.

Bei den von der Reise inspirierten Überlegungen habe ich festgestellt, dass das Wesen dieser Geschichte mit dem Abenteuer der Überquerung eines Flusses verglichen werden kann. Am einen Ufer steht die „alte Kultur“, die das Ritual positiv beurteilt. Auf der anderen Seite steht die „neue Kultur“, in der die Frauen endlich von dieser unnötigen Gewalt befreit werden, die seit Jahrhunderten andauert. Der Übergang von einem Ufer zum anderen ist ein gefährlicher Weg voller Hindernisse und Widerstände, vor allem, wenn er von einer ganzen Familie, die aus drei Generationen besteht, bewältigt werden muss. *Against All Odds* (AT) erzählt von dem Abenteuer, diesen Fluss zu überqueren. Dank des Mutes und der Entschiedenheit von Resian und Evalyne gelingt es der gesamten Familie, den Fluss zu überqueren und sicher am anderen Ufer zu landen. Darüber hinaus ist die Familie bei diesem Übergang vereint geblieben.

Dieser Aspekt des Zusammenhaltens der Familie trotz der Schwierigkeiten macht den Film so spannend und unterscheidet ihn von anderen Spielfilmen zu diesem Thema. In *Wüstenblume* (2009, Deutschland), dem einzigen anderen Film zu diesem Thema, der einem breiten Publikum bekannt ist, bricht die Hauptfigur Waris Dirie die Beziehung zu ihrer Herkunftsfamilie vollständig ab, um dem Ritual zu entkommen. Auch in den wenigen anderen

(und weniger bekannten) Filmen über das Thema wie z. B. *Mooladè* (2004, Senegal) von *Ousmane Sembène* oder *The Cut* (2017 Kenia) von *Peter Wangugi Gitau*, wird dieser Aspekt der zwischenfamiliären Politik und das Zusammenhalten der Familie nicht in vollem Umfang abgedeckt. Dies ist meiner Meinung nach das Alleinstellungsmerkmal dieses Projekts.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Planungen zu Lesungen/Filmvorführungen/Hörtheatern

Es liegt in der Natur des Projekts, dass eine Veröffentlichung erst möglich sein wird, nachdem der Spielfilm fertiggestellt wurde und/oder der Dokumentarfilm in voller Länge als Erweiterung des ersten Forschungsvideos produziert wurde. Nach der Fertigstellung wird der Spielfilm auf Festivals und auf Online-Plattformen verliehen. Gleichzeitig soll der Dokumentarfilm auf kleineren Festivals und bei Veranstaltungen eingesetzt werden, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Das illustrierte Reisetagebuch mit Fotos, die ich den während der Reise aufgenommen habe, wird ein wertvolles Dokument sein, das die Weiterentwicklung des Projekts unterstützt. Zusammen mit dem Projektdossier und dem Videotrailer der Film-Locations werde ich es benutzen, um in einem ersten Schritt eine neue Produktionsfirma zu finden (falls Florian Schewe von Film Five für dieses Projekt nicht zur Verfügung steht) und in einem zweiten Schritt Fördermittel für die Drehbuchentwicklung zu beantragen.

7.2 Geplanter Veröffentlichungstermin, Absprachen mit Verlag/Sender/ Produktionsfirma

Meine Strategie ist es, eine Vereinbarung mit den Institutionen anzustreben, die das Projekt bereits unterstützt haben und mit denen ich während der Recherche in Kontakt gekommen bin. Dies sind neben der **Robert-Bosch-Stiftung** und dem **Literarischen Colloquium Berlin**, der Verein **AIDOS (Italian Association for Women in Development)** in Rom und **Terre des Femmes** in Berlin. Wie bereits erwähnt, stehe ich auch in Kontakt mit dem **Italienischen Kulturinstitut in Nairobi** und werde erneut versuchen, mit dem **Goethe-Institut** in Verbindung zu treten.

Wie Terre des Femmes in der am 6. Februar (internationales Datum für Nulltoleranz gegen FGM/C) jährlich veröffentlichten Dokumentation berichtet, sind allein in Deutschland über 70.000 Frauen von diesem Phänomen betroffen und etwa 20.000 Mädchen von Verstümmelung bedroht. Weltweit sind nach Angaben der Unicef 200 Millionen Frauen betroffen und über 4 Millionen gefährdet. Um das Tabu der weiblichen Genitalverstümmelung zu brechen und diese schwerwiegende Menschenrechtsverletzung zu beseitigen, ist ein fundiertes Wissen über die gesundheitlichen, psychologischen und sozialen Folgen dieser Praxis erforderlich. In diesem Zusammenhang kann unser Projekt eine Hilfe sein, denn es zeigt detailliert auf, was Frauen durchmachen müssen, wenn sie sich gegen das Ritual auflehnen.

Nachbereitung/Perspektiven

8. Folgeprojekte der Recherchereise/Perspektiven

Insgesamt konnte ich durch die Recherchereise eine große Menge an Informationen und Bildmaterial gewinnen, die ich nun für die weitere Entwicklung des Projekts nutzen kann. Entscheidend wird sein, den geeigneten Partner für die produktive Unterstützung desselben zu finden. Darüber hinaus verfüge ich nach dem Treffen in Nairobi mit Dr. Susan Gitimu über eine Liste von Kontakten zu Mitgliedern der lokalen Filmindustrie, die speziell für dieses Projekt geeignet sind.

In der Zwischenzeit werde ich auch mit der Filmeditorin Aline Bonvin die Realisierung eines Dokumentarfilms vorantreiben, der auf Festivals und Veranstaltungen gezeigt werden soll, um Bewusstsein für das Problem der weiblichen Genitalverstümmelung zu schaffen. Sollte es nicht möglich sein, die Mittel des Preises, den wir bei Fespaco in Burkina Faso gewonnen haben, zurückzubekommen, werde ich einen kleinen Betrag oder ein Stipendium beantragen müssen, um die Kosten für die Übersetzung vom Massai ins Englische und den Videoschnitt zu decken.

Das Endziel des Projekts ist es, diese interessante Geschichte, ein Vorbild für weiblichen Mut und Entschlossenheit im Kampf gegen eine schädliche kulturelle Praxis, von der immer noch viele Frauen betroffen sind und die eine schwere Verletzung der Menschenrechte darstellt, einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen. Ich hoffe, dass es auf diese Weise zu der Informations-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit beitragen kann, die notwendig ist, um FGM/C für immer auszurotten.

Grenzgänger-Recherche, gesammelte Fotos und Dokumente



Großeltern v. Resian Nampaso bei einer Massai-Zeremonie (1. u. 2. v. r.)



Ntorian Lemein, Großmutter v. Resian Nampaso



David Nampaso, Onkel v. Resian N.



David Nampaso während seines Studiums in Deutschland



David Nampaso mit seiner Familie



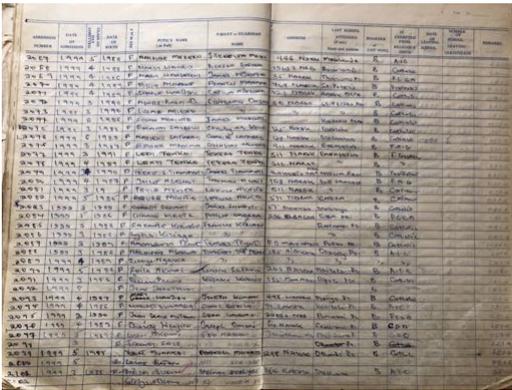
Fotos v. David Nampaso in der Broschüre zur Totenmesse



James Nampaso und seine Kinder: Resian, Fidel u. Kilusu



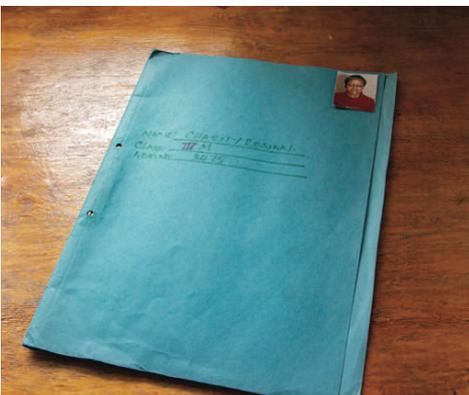
Immatrikulation (Foto 1) Saint Mary Primary Boarding School, Narok Town



Immatrikulation (Foto 2) Saint Mary Primary Boarding School, Narok Town



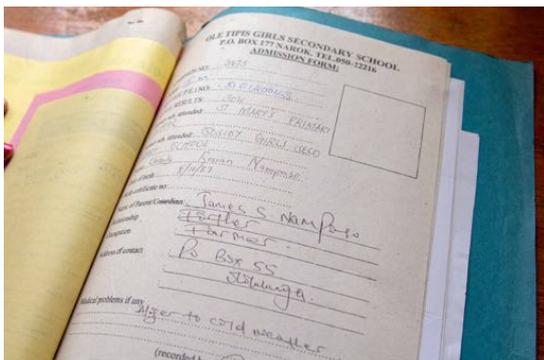
Resian Nampaso und Mrs. Kina in Ole Tipis Secondary Boarding School, Narok Town



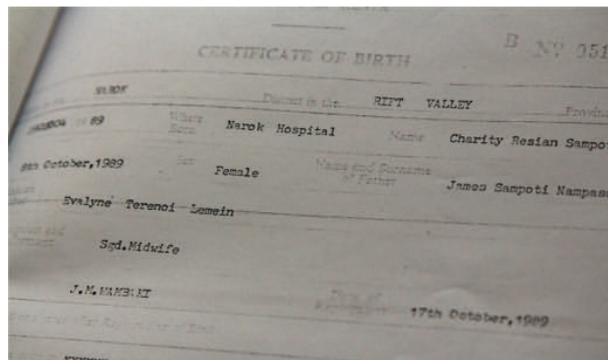
Schulunterlagen v. Charity Resian Nampaso (Foto 1), Ole Tipis Secondary Boarding School, Narok Town



Schulunterlagen v. Charity Resian Nampaso (Foto 2), Ole Tipis Secondary Boarding School, Narok Town



Aufnahmeformular v. Charity Resian Nampaso Ole Tipis Secondary Boarding School, Narok Town

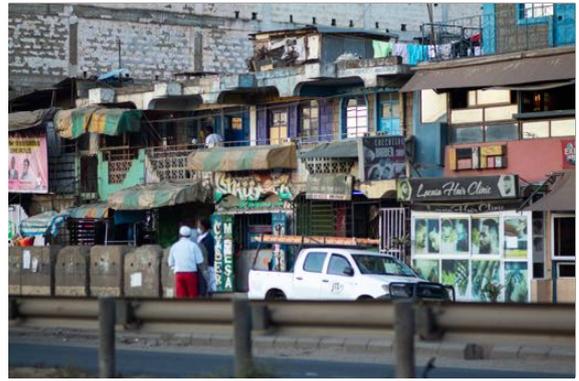


Geburtsurkunde v. Charity Resian Nampaso, Ole Tipis Secondary Boarding School, Narok Town

Grenzgänger-Recherche, Fotos (© Andrea Iannetta)



Pipe Line Market, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Pipe Line Market, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Pipe Line Market, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Pipe Line Market, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Nyayo Estate, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Nyayo Estate, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Maisonette v. Onkel David Nampaso, Nyayo Estate, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Nyayo Estate, Embakasi-Distrikt, Nairobi



Blick auf das Great Rift Valley, B3 Straße
Nairobi-Narok



Great Rift Valley View Point, B3 Straße Nairobi-Narok



Elternhaus v. Resian N., Garten, Olololunga



Elternhaus v. Resian N., Olololunga



Der Weg zur Olololunga Primary School, Olololunga



Andrea I. im Steinbruch, Olololunga



Kilusu N. (Bruder v. Resian N.) an dem Ort, wo Resian
sich versteckt hat, um die Schule zu schwänzen, Olololunga



Straße zur Primary School, Olololunga



Schultor, Olololunga Primary Day School



Innenhof, Olololunga Primary Day School



Klassenzimmer, Olololunga Primary Day School



SchülerInnen singen ein traditionelles Lied, Olololunga Primary Day School



SchülerInnen auf dem Sportplatz, Olololunga Primary Day School



Lehrerzimmer, Olololunga Primary Day School



Hauptstraße mit Geschäften, Olololunga



Dienstagsmarkt, Olololunga



Familie v. Resian N. mit Preisen von FESPACO Film Festival und Courage Film Festival



James Nampaso mit Preisen von FESPACO Film Festival und Courage Film Festival



Zentrum u. die Matatu Station, Narok Town



Hauptstraße u. der Markt, Narok Town



Sunshine Café, wo Evelyne N. u. Resian N. auf ihrer Flucht Halt machten, Narok Town



Eingang zum Sunshine Café, Narok Town



Frauen beim Wäschewaschen, im Fluss in der Nähe des Nampaso-Hauses, Olololunga



Frau beim Wasserholen, von Fluss in der Nähe des Nampaso-Hauses, Olololunga



Sr. Mary Vianney (Schulleiterin, 2005), vor dem Schultor, Narok Town



Schülerinnen, Saint Mary Girls Boarding Primary School, Narok Town



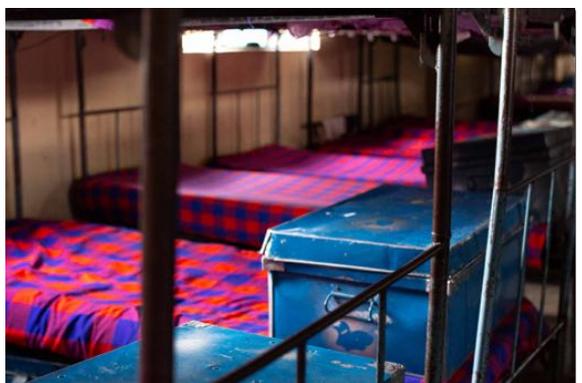
Sr. Mary Vianney mit Schülerinnen von St. Mary Girls Boarding Primary School, Narok Town



Bibliothek, St. Mary Girls Boarding Primary School, Narok Town



Schlafsaal des Mädchenwohnheims, St. Mary Girls Boarding Primary School, Narok Town



Betten mit typischen Schülerboxen, St. Mary Girls Boarding Primary School, Narok Town



Sr. Mary Vianney und der Kantinenköchin, St. Mary Girls Boarding Primary School, Narok Town



Speisesaal (auch für die Filmvorführungen genutzt), St. Mary Girl Boarding Primary School, Narok Town



Interview über weibliche Genitalverstümmelung mit Mädchen aus der Gemeinde, Olololunga



Frauen aus der Gemeinde, Olololunga



Familie Lemein mit Kilusu N. (o. l.), Onkel Mark, Großeltern v. Resian N. und Evalyne N. (u. v. l. n. r.)



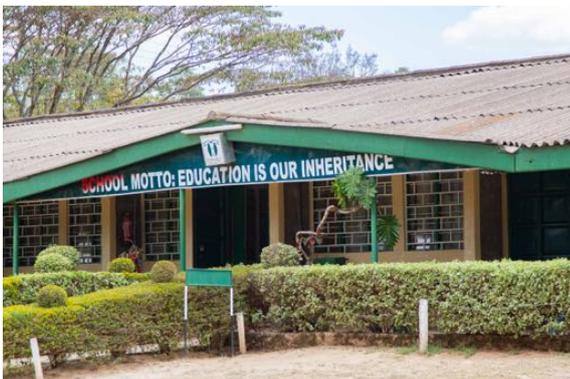
Ntorian Lemei, Großmutter v. Resian, Olololunga



Ole Tapis Girl Secondary Boarding School, Narok Town



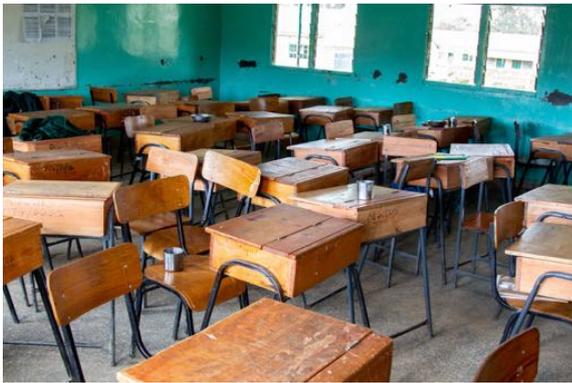
Schulter, Ole Tapis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Schulleiterin Büro und Sekretariat, Ole Tapis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Mädchenwohnheim, Ole Tapis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Klassenzimmer, Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Schultische, Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Schlafsaal des Mädchenwohnheims, Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Waschraum mit Duschen, Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Innenhof, Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Speisesaal, Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Gemüsegarten (Foto 1), Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



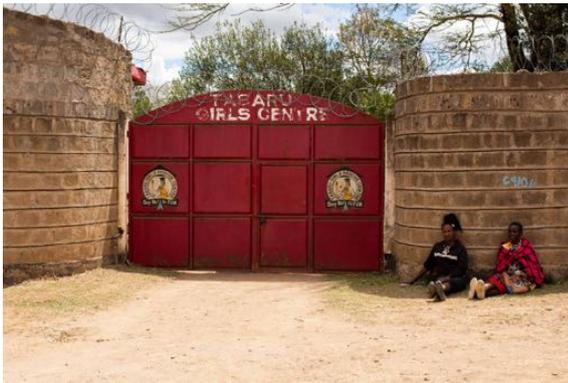
Gemüsegarten (Foto 2), Ole Tipis Girls Secondary Boarding School, Narok Town



Great Rift Valley View Point, mit Regenbogen (Foto 1),
B3 Straße Nairobi-Narok



Great Rift Valley View Point, mit Regenbogen (Foto 2),
B3 Straße Nairobi-Narok



Eingangstor, Tasaru Rescue Centers, Narok Town



Logo auf dem Tor, Tasaru Rescue Center



Innenhof (Foto 1), Tasaru Rescue Center, Narok Town,



Innenhof (Foto 2), Tasaru Rescue Center Narok Town



Blick aus dem Auto auf dem Weg in die Masai Mara



Aitong, Dorf in der Masai Mara North Conservancy



Auf dem Weg zum Dorf Kiloleoni, Masai Mara



Evalyne Nampaso Mutter v. Resian auf dem Weg zum Dorf Kiloleoni, Masai Mara



Schäfer mit Herde, Masai Mara



Kuhherde, Masai Mara



Schafherde, Masai Mara (Foto 1)



Schafherde, Masai Mara (Foto 2)



Plateau mit Bergen im Hintergrund, Masai Mara



Kuhherde, Masai Mara



Haus v. Nalakitis Nampaso in der Nähe des Dorfes Kiloleoni, Masai Mara



Blick von dem Haus v. Nalakitis, Masai Mara



Nalakiti Nampaso im Wohnzimmer ihres Hauses, Masai Mara



Kilusu N. und Andrea I. im Haus v. Nalakiti, Masai Mara



Nicholas Nampaso im Haus v. Nalakiti, Masai Mara



Nicholas Nampaso zeigt den Ort, an dem einst die Manyatta von Jasmes und Evalyne N. stand, Masai Mara



Blick v. Hügel oberhalb des Dorfes Kiloleoni (Foto 1), Masai Mara



Blick v. Hügel oberhalb des Dorfes Kiloleoni (Foto 2), Masai Mara



Treffen mit Evalyne und den Frauen im Dorf Kiloleoni, Masai Mara



Frauen im Dorf Kiloleoni, Masai Mara



Dorfbewohner von Kiloleoni beim Singen traditioneller Lieder, Masai Mara



Masai bläst das Horn der Kudu-Antilope, Masai Mara



Masai-Holzwerkzeuge zum Anzünden von Feuer, Masai Mara



Masai mit typischer Kleidung und Ornamenten, Masai Mara



Evalyne N. und Kilusu N. beim Interview über die Erfahrungen der Frauen im Dorf (Foto 1), Masai Mara



Evalyne N. und Kilusu N. beim Interview über die Erfahrungen der Frauen im Dorf (Foto 2), Masai Mara



Schule, Kiloleonie Primary Day School, Masai Mara



Klassenzimmer, Kiloleonie Primary Day School, Masai Mara



Klassenzimmer mit Büchern, Kiloleonie Primary School, Masai Mara



Schule, Kiloleonie Primary Day School, Masai Mara



Hirten und Kühe, Masai Mara



Kuhherde, Masai Mara



Büffelherde in der Savanne, Masai Mara



Zebras grasen in der Savanne, Masai Mara



Straße zum Dorf Aitong, Masai Mara



Zebra in der Savanne, Masai Mara



Löwin in der Savanne, Masai Mara



Giraffe in der Savanne, Masai Mara



Elefant in der Savanne, Masai Mara



Elefanten in der Savanne, Masai Mara



Antilopen in der Savanne, Masai Mara



Sonnenuntergang in der Savanne, Masai Mara

Grenzgänger-Recherche, Fotos aus dem Videomaterial (© Andrea Iannetta)



Interview mit Ntorian Lemein, Großmutter v. Resian N. Olololunga



Interview mit Hgigiss Lemein, Großvater v. Resian N. Olololunga



Interview mit Onkel Mark Lemein und seiner F. Loris, Narok Town



Interview mit ehemaligem Lehrer v. Resian N., Mr. Asuga, Narok Town



Interview mit Agnes Pareyo, Gründerin von Tasaru Rescue Center, Narok Town



Interview mit James Nampaso, Vater v. Resian N., Olololunga



Evalyne N. liest den Frauen des Dorfes Kiloleoni aus der Bibel vor, Masai Mara



Nalakit N. und Evalyne N. sprechen über das Ritual der Frauenbeschneidung, Masai Mara



Nicholas Nampaso zeigt den Ort, wo das Haus v. James N. u. Evalyne früher stand, Masai Mara



Quelle in der Nähe des Hauses v. Nalakitis, Masai Mara



Kiloleoni, Dorf, mit traditionellen Manyatta, Masai Mara



Verabreichung von Antibiotika an Kühe, Masai Mara



Interview mit Dorfcchef v. Kiloleoni über die Geschichte v. Resian N., Masai Mara



Interview mit Mrs. Kina (ehemaligem Lehrerin v. Resian N. Nairobi School, Nairobi



James N. beim Telefonat mit seiner Tochter Resian N. über das Interview zur w. Genitalverstümmelung, Olololunga



Evalyne Nampaso, Mutter v. Resian im Auto, Olololunga

Against All Odds (AT)

**- Recherchebericht -
Grenzgänger-Förderung**

Kontakt

info@andreaianetta.com